

## Pochen



**Das Spielbrett wirkt auf den ersten Blick eigentümlich: die äußeren sieben Spielfelder sind mit alten bayerischen Spielkarten belegt, in der Mitte prangt ein Ziegenbock. Dieses Spiel gab den Museumsmitarbeiterinnen lange Rätsel auf. Über die Anzahl der Felder und die Auswahl der Spielkarten konnte es als Pochbrett identifiziert werden. Pochen ist ein Kartenspiel, in dessen Mittelpunkt ein Spielbrett steht, auf dem die Einsätze getätigt werden. Es stammt aus dem Nachlass der Wasserburger Ärztfamilie Kosak und wurde wahrscheinlich im 19. Jahrhundert selbst gebaut. Verwendung fanden dabei Spielkarten des Verlags F. X. Schmidt, der heute in Prien ansässig ist.**

### Geschichte

Pochen war lange Zeit in Tirol, im bayerischen Alpenvorland und im Salzburger Oberland ein sehr beliebtes und verbreitetes Spiel. Viele Ältere haben es noch in Ihrer Kindheit gespielt. Dies erklärt auch die Verwendung des Bayerischen Blatts auf dem Brett der Kosak. Ursprünglich stammte das Spiel allerdings aus Frankreich.

Pochen, französisch Poque, wurde 1441 zum ersten Mal in Straßburg erwähnt. Die Namensherkunft ist noch ungeklärt, er könnte sich aber vom Klang des Hinwerfens der Karten ableiten – dem „pochen“. Auch bedeutet „pochen“ im alpenländischen Raum prahlen und herausfordern, für dieses Glücksspiel sehr zutreffend. Das Bayerische „Bockerl“ könnte sich von dem französischen Namen „Poque“, Pok ausgesprochen, ableiten. Das würde auch den Ziegenbock in der Mitte erklären. Pochen gilt als Vorläufer des Pokerspiels, das sich im 19. Jahrhundert in Amerika entwickelte.<sup>1</sup>

### Einteilung

Von den heute üblichen Pochbrettern unterscheidet sich das Spiel vor allem durch die verwendeten Spielkarten. Während wir heute vor allem mit französischen Karten spielen, fand hier das Bayerische Blatt Verwendung. Abgebildet sind die Karten König, Ober, Unter, Cupido (Amor) sowie die Zahlkarten 7-10. Auf den heutigen französisch belegten Brettern finden sich folgende Karten und deren Kombinationen: As, König, Dame, Joker, Zehn sowie Sieben, Acht und Neun (= Sequenz) als auch König und Dame (= Mariage) und der Pocher oder der Ziegenbock (= Mittelstück).

### Regeln

Gespielt wird in drei Etappen: 1. Trumpf kassieren, 2. Pochen und 3. Ausspielen. Oliver Fodor aus Röhrmoos erinnert sich noch gut an das Spiel aus Kindheitstagen. Er fasste die Regeln für das Museum in Freising wie folgt zusammen: "Am Anfang jeder Spielrunde wird

<sup>1</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Poch> 23.12.2019

eine Münze in jede Mulde gelegt, und zwar von jedem Spieler. Dann werden die Karten, ein Schafkopf- oder Skatblatt, verteilt und durch Aufdecken der letzten, ausgegebenen Karte die Trumpffarbe bestimmt. Die Spieler, die passende Karten auf der Hand haben, dürfen das entsprechende Fach lehren. Nun geht es mit dem Pochen los. Zuerst legt der Spieler links vom Kartengeber seinen Einsatz in die mittlere Mulde. Die anderen Spieler können mitgehen oder überbieten. Dann werden wie beim Poker die Karten aufgedeckt. Es gibt allerdings keine Straßen, sondern nur 2er-, 3er- und 4er-Pärchen. Die Anzahl der Karten schlägt den Rang der Karten, das heißt, drei Sieben sind mehr als zwei Assen. Bei zwei gleichen 2er-Pärchen entscheidet die Trumpffarbe. Danach kommt die Phase des Kartenablegens. Der Spieler, der das Pochen gewonnen hat, legt eine beliebige Karte ab. Nun geht es in der gleichen Farbe der Reihe nach bis zum Ass. Dabei legt immer der ab, der die passende Karte besitzt. Der Ableger des Asses darf die neue Farbe bestimmen. Wer seine letzte Karte abgelegt hat, hat gewonnen und bekommt von den anderen Spielern für jede Restkarte eine Münze. Wer keine Münzen mehr hat, scheidet aus."<sup>2</sup>

### **Herkunft der Spielkarten**

Der deutsche Unternehmer Franz Xaver Schmid gründete 1860 in München den Verlag, in dem Spielwaren und Karten hergestellt wurden. Der Betrieb wurde dann 1915 als Vereinigte Münchener Spielkarten-Fabriken geführt. Im Zweiten Weltkrieg verlagerte das Unternehmen seinen Sitz nach Prien am Chiemsee. Dort begann dann auch 1955 die Herstellung und Produktion von Gesellschaftsspielen und Puzzles. F.X. Schmid war bis 1996 ein bedeutender deutscher Verlag für Spielkarten (traditionelle Kartenspiele und Quartette), Brettspiele und Puzzle. Er galt als einer der großen europäischen Hersteller. 1995 betrug der Umsatz 67 Millionen DM und man zählte etwa 250 Angestellte und Mitarbeiter. Seit 1996 ist der Verlag eine hundertprozentige Tochter der Ravensburger AG. Die Marke F.X. Schmid wird heute im Bereich der Kinderbücher und Spielkarten von Ravensburger verwendet.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/freising/freising-spielspass-mit-poch-am-brett-1.2535677>  
23.12.2019

<sup>3</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/F.X.\\_Schmid](https://de.wikipedia.org/wiki/F.X._Schmid), 23.12.2019



„Bockerlspiel“ oder Pochspiel, 19. Jh., Papier, Holz  
Museum Wasserburg, Inv.-Nr. 2775